

RN  
1.7.10

**BLICKPUNKT SCHULE** Wickeder Schüler lernen, sich gegen rechte Sprüche zu wehren



...azi-Parolen mit Argumenten entgegneten – darüber haben die Workshop-Leiter des Projekts „90 Minuten gegen Rechts“ mit den Jugendlichen der Hauptschule Wickede gesprochen.

Foto dpa

# Gegen Parolen gewappnet



# Gegen Parolen gewappnet

DGB-Projekt „90 Minuten gegen Rechts“ in der Hauptschule Wickede

Ein Mann ist zu sehen, dann ein Baguette und eine Baskenmütze. Ein Schüler malt, die anderen machen Vorschläge: „Ein Eiffelturm!“, „Ein Schnäuzer!“ So beginnen die „90 Minuten gegen Rechts“ in der Hauptschule Wickede.

Das Bild vom „typischen Franzosen“ fällt bei allen vier Gruppen der Klasse 8b ähnlich aus. Auch alle Hip-Hopper und Punks unterscheiden sich kaum, die einen tragen weite Hosen und Kappen, die anderen Irokesenschnitte und Ohringe.

Nur der „typische Schüler“, der sieht auf jedem Bild anders aus – ernst mit „Streberbrille“, lustig mit Strubbelhaaren oder „schlicht“, nur mit Tornister. „Wie kommt es, dass sich eure Franzosen alle ähneln?“, fragt Workshop-Leiter Tim Müller, der seinen richtigen Namen nicht nennen möchte, da er Angst vor Repressalien von Rechten hat. „Kennt ihr Franzosen privat?“ Nein, aus Filmen. „Wer war von euch schon mal in Frankreich? Hatte da jeder ein Baguette in der Hand?“ „Nicht nur eins!“, ruft ein Schüler. Von Witzen lässt Tim Müller sich nicht in die Irre führen: „Sind alle so rumge laufen?“ Nein, geben die

Schüler zu.

Tim Müller und sein Kollege Stefan Geuer\* wollen mit der 8b über Nazi-Parolen sprechen. Und ihnen zeigen, wie sie darauf reagieren können. Das ist eines der fünf Module von „90 Minuten gegen Rechts“. Ein anderes hat die 8b schon mitgemacht, da ging es um Musik der rechten Szene.

„Wozu gibt es Klischees?“, fragt Tim Müller. „Damit man weiß, wovon man spricht“, antwortet eine Schülerin. Schnell kommen die Jugendlichen darauf, dass Klischees auch „schlechte Gedanken“ über Menschen verbreiten können. „Klischees sind Vorstellungen“, erklärt Tim Müller. „Vorurteile sind Dinge, die wir äußern.“ Zum Beispiel: „Du blöder Ba-

„Klischees sind Vorstellungen. Vorurteile sind Dinge, die wir äußern.“

Tim Müller, Gruppenleiter

guette-Fresser. Wenn ich einen Franzosen damit beleidige, wird daraus ein Vorurteil.“ Davon kennen die Schüler einige: „Alle Italiener fressen Spaghetti“, „Männliche Balletttänzer sind schwul“ und „Alle Deutschen sind geizig“.

„Was ist also der Nachteil von Vorurteilen?“, fragt Tim Müller. „Du wirst gemobbt!“ – „Keiner spricht mehr mit dir!“ Diskriminierung also.

Mit Sprüchen wie „Ich hab' auch mal 'nen Stift an 'nen Polen verliehen. Der ist nie wieder gekommen“ boykottieren die Schüler Tim Müllers und Stefan Geuers Pläne immer wieder. Die nehmen es gelassen, denn Argumente gegen ernst und weniger ernst gemeinte Einwände

haben sie.

„Du kommst aus Albanien?“, fragt Tim Müller einen Schüler. „Dann kann es ja schon mal gar nicht sein, dass alle Albaner Autos klauen.“ Und dass Ausländer den Deutschen die Arbeitsplätze wegnehmen, könne rein mathematisch nicht hinkommen, weil 8 Mio. Ausländer die Stellen von 74 Mio. Deutschen nicht übernehmen könnten.

## Sich mit Fäusten wehren?

„Wie kann man auf Nazi-Parolen wie die reagieren?“, fragt Tim Müller. Stille. „Stellt euch vor, ihr trefft einen auf dem Heimweg.“ Die Schüler sind ratlos. „Manche hätten sich gewehrt...“, kommt es kleinlaut aus einer Ecke. „Mit Fäusten?“ Der Schüler nickt. Tim Müller schüttelt den Kopf. „Eine gute Strategie ist, wenn man direkt nach einem Beispiel fragt.“ Denn da wisse der Parolen-Schwinger meist keine Antwort.

Ob die Schüler heute was mitgenommen haben? Tim Müller und Stefan Geuer sind sich nicht sicher. Sich gegen Diskriminierung einzusetzen, heißt manchmal, fast bei Null anzufangen. Inga Wolter

\*Namen von der Redaktion geändert

## Was tun gegen rechte Parolen?

- ▶ Auf Argumente folgen oft neue Parolen. Nicht das Parolen-Schwingen mitmachen, sondern z.B. bei Vorurteilen gezielt nachfragen: „Kennst du denn jemanden, auf den das zutrifft?“
- ▶ Schwarz-Weiß-Denken ansprechen und klar machen, dass die Welt komplexer ist: „Das gilt für manche, aber nicht für alle.“
- ▶ Nicht belehren, sondern Verständnis für das Gegenüber zeigen – oft ist es selbst in einer schlechten Lage, hat zum Beispiel die Arbeit verloren. Aber auch davon abgrenzen.
- ▶ Sachlich bleiben, aber die Gesprächsführung übernehmen.

# Haben die schon Argumente drauf?

Interview mit den beiden Gruppenleitern der Hauptschule Wickede

„90 Minuten gegen Rechts“ aus der Sicht der Gruppenleiter: Mit Stefan Geuer und Tim Müller sprach RN-Volontärin Inga Wolter über die Hintergründe des Projekts.

## Mit welcher Motivation machen Sie die „90 Minuten gegen Rechts“?

**Stefan Geuer:** Die Auseinandersetzung mit der Nazi-Thematik ist für uns – gerade in der Altersklasse – sehr wich-

tig, auch im Hinblick auf das Wahlrecht mit 18. Auch möchten wir moralische Werte weitergeben.

## Wie haben Sie das Projekt vorbereitet?

**Tim Müller:** Am Anfang haben wir eine Schulung gemacht. Da haben wir gelernt, wie wir ein Modul aufbauen, es strukturieren. Wir treffen uns regelmäßig, um die Module zu überarbeiten und uns

fortzubilden.

**Stefan Geuer:** Jeder muss dann auch hospitieren, um einen Einblick zu gewinnen.

## Welche Schwierigkeiten gibt es bei der Vermittlung des Stoffs?

**Stefan Geuer:** Manche sind noch nicht so fit. Aber dann passen wir uns dem Leistungsstand der Klasse an. Da müssen wir spontan und individuell reagieren.

## Wie ist das vor den 90 Minuten? Sind Sie nervös?

**Tim Müller:** Am Anfang war ich super nervös. Man weiß ja nicht, ob die Jugendlichen schon mit Nazi-Parolen „geschult“ sind.

**Stefan Geuer:** Bei dem Thema war eine gewisse Nervosität da. Können die einem mit Argumenten gegenüber treten? Vor die Klasse zu treten, war aber kein Thema – das haben wir schon oft gemacht.